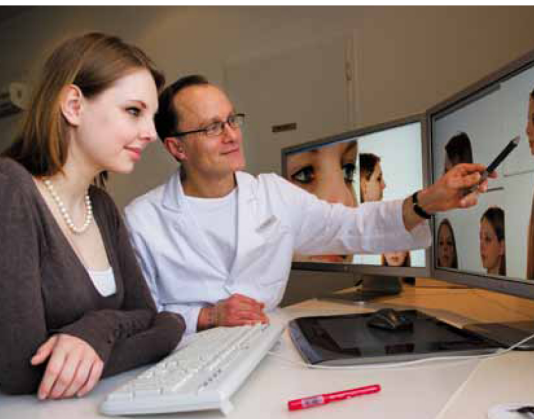


«In jedes Gesicht gehört eine individuelle Nase»

Aus dem Leben eines Präzisionschirurgen



Bei der Computersimulation sieht die Patientin, welche Bedeutung die geplante Veränderung für ihr Aussehen haben wird. (Bild: Oli Rust)

Gelegentlich rät Stephan Bessler von einer Operation ab. Gerade bei Künstlern könne ein körperlicher Makel den Erfolg positiv beeinflussen und Individualität sowie Wiedererkennungseffekt erhöhen. Er nennt das den Depardieu-Effekt. Ohnehin würde er niemals Einheitsnasen operieren. Hier schimmert wieder sein Anspruch auf die natürliche Ästhetik durch: «In jedes Gesicht gehört eine individuelle Nase», sagt er. Sie müsse zum Rest des Gesichtes passen. Nur dann wirkten die Proportionen harmonisch.

«Soll ich mich mit meiner Nase abfinden oder sie chirurgisch verändern lassen?» Seit gut zwanzig Jahren berät und operiert Dr. Stephan Bessler Betroffene, die sich mit dieser Frage beschäftigen.

von Caroline Meer

Zu gross, zu schief, mit Höcker: Menschen, die sich mit ihrer Nasenform nicht identifizieren können, leiden oft unter ihrem Aussehen. Sie fühlen sich sozial eingeschränkt und entwickeln psychische Symptome bis hin zur Depression. Stephan Besslers Beruf ist es, diesen Menschen durch eine Nasenkorrektur zu mehr Lebensqualität zu verhelfen. Der Facharzt für ORL Hals- und Gesichtschirurgie über seine Arbeit: «Für mich ist gute Schönheitschirurgie das Zusammenwirken von engagiertem Einfühlungsvermögen und höchster technischer Präzision mit dem Ziel, eine natürliche Ästhetik zu schaffen.»

Nicht immer steht die Ästhetik im Vordergrund. Auch medizinische Probleme machen eine Operation notwendig. «Ein Drittel aller Eingriffe sind ästhetisch, ein Drittel ästhetisch-funktionell, und bei einem Drittel der Patienten nehme ich Revisionen nach Unfällen oder verpfuschten Operationen vor», so Stephan Bessler. Seine Worte klingen ruhig und überlegt. Er sitzt aufrecht

auf dem Drehstuhl in seiner Praxis, die sich im Zentrum von Zürich direkt am See befindet. Hier führt der 53-jährige seit 13 Jahren ambulante Operationen durch. Patienten mit einem längeren Anfahrtsweg operiert er in der Limmatklinik in Zürich-West. Dort erholen sie sich von der Operation, ehe sie in den nächsten Tagen nach Hause reisen.

Neue Nase, neues Leben

Im Juli 2011 entschied sich die Glarnerin Michaela W. (Name geändert) für eine Nasenoperation bei Stephan Bessler. Seit früher Kindheit litt sie unter einer permanent verstopften Nase, ausgelöst durch eine schräge Nasenwand. Gleichzeitig störte sie sich an ihrer Höckernase. «Der ‚Buck‘ in meiner Nase liess mein Gesicht so ernsthaft und hart aussehen», so die 22-jährige Studentin. Ausschlaggebend für die Operation sei aber die Behinderung der Atmung gewesen, betont sie. Ein paar Tage nach der Matura war es soweit: «Ein perfekter Zeitpunkt», so Michaela. «Die langen Ferien standen bevor, danach sollte ein neuer Lebensabschnitt beginnen: ein Studium in einer neuen Stadt. Mit einer neuen Nase!»

Die Vorbereitung auf die Operation begann einige Monate davor. Im März 2011 vereinbarte Michaela den ersten Beratungstermin in Stephan Besslers Praxis.

Ohne ausführliche Beratung geht es nicht

«In einem ersten Gespräch finde ich heraus, wie ernst es dem Patienten mit der Operation ist», erklärt Stephan Bessler. Er legt grossen Wert auf eine vorgängige Beratung ohne Zeitdruck. Sämtliche Abklärungen führt er selber durch, auch die Simulation des Operationsergebnisses am Computer.

Glückliche Momente

Michaela W. fährt sich mit dem Zeigefinger über den Nasenrücken. «Es ist verblüffend, wie ein solcher Eingriff das Leben verändern kann.» Sie fühle sich seither freier und selbstsicherer. Auf die Frage, ob sie vor der Operation Angst und Zweifel geplagt hätten, meint sie: «Eine Operation kann immer Komplikationen verursachen. Grössere Bedenken hatte ich vor der Reaktion meines Umfeldes. Schliesslich wollte ich nicht als eitel abgestempelt werden.» Die Bedenken waren unnötig: «Einige Leute machten mir Komplimente zu meinem Aussehen, kamen aber nicht darauf, dass ich meine Nase operiert hatte», lacht sie. Und die Schmerzen und Schwellungen nach der Operation? Michaela winkt ab: «Halb so schlimm.» Man sehe zwar unmittelbar danach aus wie ein Boxer, aber das heile schnell ab.

Die vielen positiven Feedbacks von zufriedenen Patienten seien das Schönste an seinem Beruf, sagt Stephan Bessler. Dann sieht man ihm an der Nasenspitze an, wie er sich freut.



VORHER



NACHHER

Michaela W.
Vor und nach der Operation.
(Bild: Stephan Bessler)